



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Das weiß ich!

---

daß die Priesterweihe fürwahr mehr ist, als eine bloße Zeremonie.

Einmal hörte ich sie unter Tränen sprechen: „Die geweihten Finger der Priester werden auch im Fegfeuer, ja selbst in der Hölle kermlich sein, und mit ausgezeichnetem Feuer brennen. Jeder wird sie kennen und ihnen Vorwürfe machen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Das weiß ich!

Von Hochw. P. Erasmus Hörner, O. M. M.

St. Michael. — Dieser Tage ließ die Lehrschwester in der Mädchenschule die Kinder einen Aufsatz schreiben. Das Thema war frei; jedes Mädchen sollte irgend etwas schreiben, was ihm bekannt sei.

Nun befindet sich in unserer Schule ein Mädchen von ungefähr 14 Jahren, das erst vor wenigen Wochen aus ziemlich weiter Entfernung zur hiesigen Missionsstation kam. Sie war in der anglikanischen Hochkirche auf den Namen Rosaline getauft worden, und schrieb bei genanntem Anlaß folgenden Aufsatz:

„Das weiß ich: wenn man bittet, empfängt man! Als ich noch zu Hause war, kam mir der Gedanke, nach St. Michael in die katholische Schule zu gehen, um dort zu lernen. Es war aber weit dorthin; der Weg war mir unbekannt, und niemand wollte mit mir gehen. Eines Tages ließ es mich in meinem Herzen keine Ruhe mehr; ich verließ die Heimat und ging, ganz allein, auf's Geratewohl davon.

Nachdem ich eine gute Strecke weit gegangen

war, blieb ich ratlos stehen. Die Heimat hinter mir war verschwunden, ich stand auf freiem Feld und sah weder einen Kraal, noch irgendeinen Menschen, wo ich mir Rats erholen konnte... Da wurde mir wohl etwas bange, allein bald kam mir ein guter Gedanke: ich kniete nieder und betete mit großem Vertrauen zum Inkosi (Gott, dem Herrn), daß er mich sicher dorthin führen möge, wohin er mich im Herzen gerufen. Dann stand ich auf, ging gestrost weiter und kam ohne Unfall und schneller, als ich erwartet hatte, hier in St. Michael an. Ohne jemand zu fragen, fand ich den Weg, und bin dabei nicht ein einzigesmal irre gegangen... Das also

ist es, was ich weiß: wenn man bittet, wird man erhalten.“

So die kindliche Einfachheit. Die Nutzenwendung mag sich der geehrte Leser selber machen.

### Der hl. Joseph, Vorbild und Patron der Verehrer des heiligsten Herzens Jesu.

(Aus einer Rede Sr. Eminenz des Kardinals Parochi (+), gehalten in der Kirche U. V. F. vom hlgt. Herzen in Rom.)

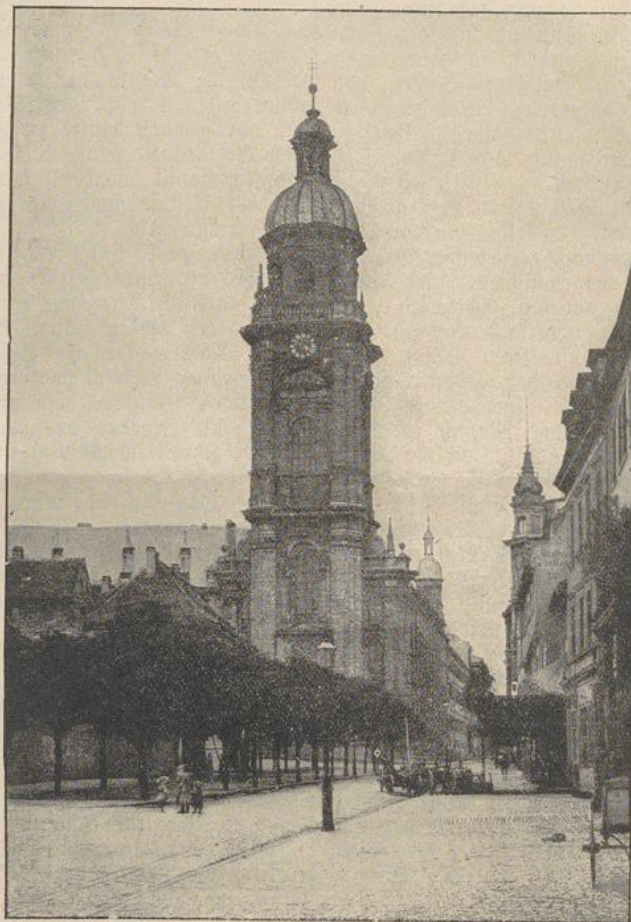
Als die göttliche Vorsehung und die höchste Weisheit das Herz der allerjüngsten Jungfrau Maria

im voraus nach dem Herzen des göttlichen Kindes, das noch geboren werden sollte, schuf und bildete, da ergoß sie auch über die Seele des hl. Joseph von Beginn seines Lebens an einen solchen Strom von Gnaden, daß sein Herz, soweit dies bei einem Geschöpfe möglich ist, dem anbetungswürdigen Herzen Jesu ähnlich wurde. Und diese Ähnlichkeit trat immer stärker hervor, als das Wort Gottes in Menschengestalt erschien und dreißig Jahre lang für den demütigen Zimmermann das Vorbild der Tugend und der Lehrmeister der Vollkommenheit war. Der getreue Jünger wurde dadurch das Vorbild der innerlichen Seelen und das nachahmungswürdigste Beispiel eines in Gott verborgenen Lebens.

Was die stete Einwirkung des göttlichen Herzens Jesu für den hl. Joseph bedeutet, gibt uns die heilige Schrift an zwei Stellen zu verstehen. Nur

einige Augenblicke ruhte das göttliche Herz Jesu im Tempel am Herzen des greisen Simeon — nur einige Augenblicke, und doch welche Freude brachte es ihm! „Nun entlässest du deinen Diener in Frieden“, rief der fromme Greis begeistert aus; denn wer das Herz seines göttlichen Herrn besitzt, der braucht nichts mehr. — Beim letzten Abendmahle ruhte der hl. Johannes auch nur einige Augenblicke am Herzen seines göttlichen Meisters und die Wirkung war eine solche, daß sein Herz von grenzenloser Liebe entzündet und sein Geist wie ein Adler zu den höchsten Höhen der Anschauung Gottes entrückt ward.

Zu Bethlehem aber, in der Wüste, in Aegypten



Die Universitäts- oder Neubaukirche in Würzburg.